

Soziale Notlagen effektiv beheben

Ein Jahr Erfahrungen mit dem enercity-Härtefonds e.V.

Das Thema „Energiearmut“ wird jüngst häufig debattiert. In Hannover blicken wir nun auf ein gutes Jahr gelebter Praxis mit dem enercity-Härtefonds zurück. Der Anfang April 2011 gegründete Fonds stellt jährlich bis zu 150.000 Euro, die allein durch enercity getragen werden, für soziale Härtefälle zur Verfügung, die ihre Energieschulden nicht bezahlen können. Hannovers Sozialdezernent Thomas Walter und enercity-Arbeitsdirektor Jochen Westerholz stellen als Vereinvorsitzende die erste Jahresbilanz des enercity-Härtefonds e.V. vor.

„Wir haben in diesem ersten Jahr die wichtige Erfahrung gemacht, dass teils deutlich höhere Zuwendungen als die ursprünglich geschätzten durchschnittlich 500 Euro Unterstützungsbedarf pro Fall erforderlich waren“, erläutert Westerholz beim Pressetermin und erläutert weiter: „Etwas verwundert waren wir, dass wir in diesem ersten Jahr noch unter 50 Fällen geblieben sind und nur einen Teil des angesetzten Budgets ausgegeben haben. Der Härtefonds muss sicherlich auch noch an Bekanntheit gewinnen“.

Hannover Sozialdezernent Walter betont demgegenüber die anderweitige Wirkung dieses neuen Ansatzes: „Uns ist aus der Koordinationsstelle im JobCenter Hannover bekannt, dass über 1.200 Fälle, die aufgrund akuter Energieschulden zunächst die Unterstützung durch den enercity-Härtefonds anfragten, nach intensiverer Prüfung doch Anspruch auf staatliche Zuwendungen oder Hilfen hatten. Das mit dem neuen Instrumentarium bereicherte Zusammenspiel der Akteure in Hannover hat damit seit April 2011 rund 1.250 Sperrfälle vermieden. Die zugrunde liegenden Notlagen sind damit substantiell entschärft worden“.

Die eingereichten Anträge kamen zu 55% vom Job Center und zu 45 % aus dem Fachbereich Soziales der Landeshauptstadt, der sich viel um Menschen über 60 Jahre kümmert, die das Berufsfähigkeitsalter überschritten haben. Zu rund 70 Prozent war die Soziale Härte in Krankheit, gesundheitlicher Einschränkung und hohem Alter begründet, wovon viele pflegebedürftig waren oder unter gesetzlicher Betreuung standen. Circa 30 Prozent der Fälle hatten minderjährige Kinder im Haushalt und waren alleinerziehend.

„Besonders hervorheben möchte ich die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit der Akteure Fachbereich Soziales, JobCenter und enercity-Härtefonds. Diese neue Struktur ermöglichte schnelles und gezieltes Handeln und Hilfe in akuten Notsituationen, die von öffentlichen Leistungen nicht mehr abgedeckt werden“, so Sozialdezernent Walter.

Westerholz betont: „Die Abwicklung der Antragstellung über die primären Ansprechpartner in sozialen Problemsituationen hat sich bewährt. Wir können uns hier auf die vertiefte und umfassende Kenntnis möglicher Notlagen durch den Fachbereich Soziales bzw. die JobCenter verlassen. Ein Wirtschaftsunternehmen wäre in dieser Hinsicht gar nicht legitimiert und würde in Konflikt mit Persönlichkeits- und Datenschutz kommen“.

Mit dem neuartigen enercity-Härtefonds trägt das Unternehmen zusätzlich zu seiner gesellschaftlichen Verantwortung und Verbundenheit mit der Region Rechnung. Neben vielfältigen weiteren Spenden und Sponsoringaktivitäten schufen die Stadtwerke Hannover AG und seine kommunalen Partner 1998 den enercity-Fonds proKlima, welcher ebenso seit einigen Jahren die AWO-Energieberatungsangebote für einkommensschwache Haushalte unterstützt.

Hintergrundinformation zum enercity-Härtefonds (Auszug aus PI 13. April 2011):

Der enercity-Härtefonds e.V. wurde am 8. April 2011 mit Unterstützung der Landeshauptstadt Hannover gegründet, um soziale Härten bei Sperrungen vermeiden zu helfen. Er dient als freiwillige Ergänzung zu den bereits vorhandenen Möglichkeiten, wie Ratenmodellen oder Stundungen und den öffentlichen Unterstützungsleistungen für sozial Benachteiligte.

Der Verein verfolgt das Ziel, soziale Härten bei Strom-, Gas- und Wassersperrungen von enercity-Kunden (nur Privathaushalte, keine gewerblichen Kunden) durch finanzielle Unterstützung zu vermeiden. Der Verein wird vollständig von der Stadtwerke Hannover AG finanziert. Kunden anderer Wettbewerber werden deshalb nicht unterstützt. Die Unterstützung richtet sich ausschließlich an unverschuldet in finanzielle Not geratene private Energie- und Wasserkunden der Stadtwerke Hannover AG.

Unterstützung erhalten enercity-Kunden mit geringem verfügbarem Einkommen, die sich zur Abwendung oder Aufhebung von Sperrungen („Versorgungsunterbrechungen“) nicht selbst helfen können und erwiesenermaßen hierfür auch keine Leistungen vom JobCenter oder Fachbereich Soziales erhalten.

Mögliche „soziale Härtefälle“ werden enercity ausschließlich von den beiden genannten Behörden, nach Prüfung von deren Unterstützungsmöglichkeiten, benannt. Das JobCenter bzw. der Fachbereich Soziales wendet sich nach Abstimmung mit dem Kunden und dessen ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung an den Verein. Dieser entscheidet anhand eines Kriterienkataloges, ob ein sozialer Härtefall vorliegt. Bei Bewilligung überweist der Verein die finanzielle Unterstützung direkt an die Stadtwerke Hannover AG.

Das Volumen des Härtefonds beträgt im Jahr 2011/12 bis zu 150.000 Euro und deckt damit rund 300 durchschnittliche private Sperrfälle ab. Die finanzielle Unterstützung wird zweckgebunden für Zahlungsverpflichtungen gegenüber der Stadtwerke Hannover AG aus Energie- und Wasserbezug im Einzelfall bei Vorliegen der Voraussetzungen gewährt. Es handelt sich hierbei um eine Einzelentscheidung des Vereins ohne Rechtsanspruch, die in der Regel einmalig erfolgen soll.

Betroffene Kunden können sich nicht direkt an den Verein wenden. Sie müssen einen Antrag auf Übernahme der Zahlungsrückstände beim JobCenter bzw. Fachbereich Soziales der Landeshauptstadt Hannover stellen. Ihre Bedürftigkeit ist durch Vorlage geeigneter Unterlagen nachzuweisen. Als „soziale Härtefälle“ gelten Kunden, die aufgrund hohen Alters und/oder gesundheitlicher Einschränkungen, beziehungsweise als Familien oder Alleinerziehende mit kleinen Kindern, besonders von den Auswirkungen einer Sperrung betroffen sind.